

Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept Kinder und Jugendliche – Allschwil 2012

Für die Antragstellung an den Gesundheitsförderungs- und Präventionsfonds können Sie folgende Formulare bestellen:

1. Richtlinien für die Vergabe von Beiträgen
2. Formulare Beitragsgesuch
3. Teilnehmer- und Teilnehmerinnen-Befragung
4. Beispiele von bisher durchgeführten Veranstaltungen im Rahmen der Gesundheitsförderung und Prävention in Allschwil

Bestellungen an:

Sekretariat Bildung-Erziehung-Kultur, Baslerstrasse 111, 4123 Allschwil
oder Kinder- Jugend- und Familienfreizeithaus, Baselmattweg 70–76, 4123 Allschwil
Tel. 061 486 27 10 oder per E-Mail an jfzh@allschwil.ch

oder im Internet unter:

www.allschwil.ch → Verwaltung → was, wie, wo? → Kinder- und Jugendkommission



Kinder- und Jugendkommission Allschwil

in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Baselland
und dem Ambulatorium für Abhängigkeitserkrankungen BL / AfA BL

Allschwiler Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept 2012

Vom Allschwiler Suchtprophylaxekonzept 1994 zum Gesundheitsförderungs- und Präventionskonzept 2012

Wie viele andere Gemeinden in der Schweiz wurde auch die Gemeinde Allschwil von den Drogenwellen der 70er und 80er Jahre erfasst / tangiert. Als Antwort darauf fühlte sich eine Reihe von engagierten Persönlichkeiten der Gemeinde verpflichtet, etwas gegen die Zunahme des Suchtmittelkonsums unter Jugendlichen zu unternehmen.

Das Ergebnis dieser Bemühungen war ein *Präventionskonzept*, das als sogenanntes «Allschwiler Modell» weit über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg bekannt wurde.

Kernpunkt dieses Konzeptes war es, an Schulen durch entsprechende Veranstaltungen Jugendliche und Eltern in Gruppen in einen Dialog zu bringen, um so die Kluft zwischen den Generationen zu verkleinern und den interfamiliären Dialog zu diesen Themen zu verbessern. Dieses Konzept wäre auch heute noch modern und hat nichts von seiner Aktualität verloren.

Nach 10 Jahren erfolgreichen Wirkens fanden jedoch die Protagonisten des Konzeptes, es sei Zeit für einen Generationenwechsel.

In einer *Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendkommission* entstand das Suchtpräven-

tionskonzept 94. Das Konzept unterschied Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention und definierte in verschiedenen Aktionsfeldern Projekte, welche die Präventionsideen des Bundes und des Kantons ergänzten. Das Konzept bot auch Vereinen und offenen Gruppen die Möglichkeit, Projektideen zu entwickeln und finanzieren zu lassen. Später wurden im Rahmen der Qualitätssicherung das Antragsverfahren, die Veranstaltungs-Evaluation und das Abrechnungsverfahren definiert.

Mit den Jahren änderten sich jedoch die Präventionsbedürfnisse der Gemeinde und es tauchten neben der Suchtprävention auch Themen im Umfeld der Gewaltprävention oder des Medienkonsums auf.

Auch änderte sich der Präventionsbegriff dahingehend, dass sich die Idee der Gesundheitsförderung mehr und mehr durchsetzte. Aus diesen Entwicklungen entstand der Wunsch und die Notwendigkeit, das mittlerweile veraltete Konzept neu zu entwickeln und der Auftrag des Gemeinderates an die KIJUKO (Kinder- und Jugendkommission), ein neues Kurzporträt über die Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde Allschwil zu entwickeln.



Methodische Entwicklungen: Von der Präventionsidee zur Gesundheitsförderung

Die Zielsetzung der kommunalen Gesundheitsförderung ist es, Kindern und Jugendlichen die Kompetenz zu einem gesunden Verhalten zu vermitteln, ihre vorhandenen Ressourcen zu fördern und zu stärken und eine Lebensumwelt zu schaffen, in der sie sich psychisch und physisch gesund entwickeln können.

Dabei soll das ganze Lebensumfeld wie Familie, Schule, Freizeit und Berufsausbildung sowie die kommunalen Einrichtungen in eine gesundheitsfördernde Form gebracht und laufend den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst werden.

Die Gemeinde Allschwil, vertreten durch die gemeinderätliche Kinder- und Jugendkommission, stellt jährlich einen Betrag für die Erfüllung gesundheitsfördernder und präventiver Projekte zur Verfügung. Hierbei ist die Gemeinde auf das Mitwirken und die Angebote von Institutionen, Vereinen, Schulen und Privaten angewiesen.

Gesundheitsförderung

Definition Gesundheitsförderung
(gem. Ottawa-Charta der WHO 1986)

Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl Einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. sie verändern können. In diesem Sinne ist die Gesundheit als ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens zu verstehen und nicht als vorrangiges Lebensziel. Gesundheit steht für ein positives Konzept, das die Bedeutung

sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit ebenso betont wie die körperlichen Fähigkeiten. Die Verantwortung für die Gesundheitsförderung liegt deshalb nicht nur beim Gesundheitssektor, sondern bei allen Politikbereichen, und zielt über die Entwicklung gesünderer Lebensweisen hinaus auf die Förderung von umfassendem Wohlbefinden.

Ziele für gesundheitsfördernde Projekte:

- Entwicklung einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenzen entwickeln
- Die Gesundheitsdienste neu orientieren.



Aktionsfelder

Gesundheitsförderung

Aktionsfelder Gesundheitsförderung in der Gemeinde Allschwil

Mit der Einführung des Begriffes «**Gesundheitsförderung**» wird es notwendig, die verschiedenen Handlungsfelder zu definieren, in denen das Konzept umgesetzt werden soll. Zu den wesentlichen Handlungsfeldern gehören im Einzelnen:

Suchtprävention

(Substanzspezifische Süchte wie Alkohol, Drogen, Rauchen und Verhaltenssüchte)

Kinder und Jugendliche sollen über Wirkung, Konsum und Gefahren im Zusammenhang mit suchgefährdenden Substanzen und Verhalten informiert sein und eine eigene Haltung entwickeln. Institutionen sollten im Umgang mit dem Thema Sucht gestärkt werden.

Gewaltprävention

Kinder und Jugendliche sollen sich in einer gewaltfreien Umgebung entwickeln können. Handlungsstrategien und Hilfsangebote bei aggressiven Übergriffen sollen ihnen bekannt sein.

Bei eigenem Gewaltpotenzial sollten geeignete Bewältigungsstrategien zur Verfügung gestellt werden und Jugendliche in gewaltfreier Kommunikation, Lebenskompetenz und Problemlösungs-Strategien geschult werden.

Früherfassung

Familien mit Kleinkindern sollen in ihrer Kompetenz, frühkindliche Auffälligkeiten zu erkennen, gestärkt und unterstützt werden (Mütter-, Väter-Beratung, Vorschulheilpädagogischer Dienst, Eltern + Kind-Angebote).

Medienkompetenz und Internetsicherheit

Eltern, Kinder und Jugendliche sollen in Schule und Freizeit in ihrer Medien-Kompetenz gestärkt und auf die Möglichkeiten und Gefahren im Umgang mit Internet und neuen Medien aufmerksam gemacht werden.

Zielgruppenorientierte Projekte

Für Eltern, Kleinkinder, Kinder und Jugendliche einer bestimmten Alters- oder Entwicklungsstufe sollen zielgerichtete Projekte angeboten werden, die präventiv, gesundheitsfördernd und rasch umgesetzt werden können.

Bewegung und Ernährung

Kinder und Jugendliche sollen schon frühzeitig auf die Bedeutung von gesunder Ernährung und Bewegung aufmerksam gemacht werden. Gesundheitsfördernde Projekte im Bereich Ernährung und Bewegung sollen gezielt angeboten werden. In diesem Bereich soll die Eltern- und die Familien-Arbeit gezielt unterstützt werden. Sichere Schulwege und Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld sollen gezielt gefördert werden.



Im Bereich der Gesundheitsforschung haben sich folgende Projektprinzipien als besonders effektiv erwiesen und sollen deshalb übernommen werden:

- Wissensvermittlung nur in Kombination mit Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung anwenden, z. B. Training von Lebenskompetenzen mit zusätzlichen suchtspezifischen Informationen.
- Prävention und Gesundheitsförderung sind themenübergreifend wirksamer, wenn sie nicht nur einzelne Phänomene thematisieren.
- Bei Projekten sind möglichst viele Lebensfelder von Jugendlichen (z.B. Gemeinde, Schule, Familie, Gleichaltrige) mit einzubeziehen und deren Akteure (z.B. Lehrerinnen und Lehrer, Hauswarte, Eltern, Anwohner, Öffentlichkeit) zu involvieren.
- Kontinuierliche, längerfristige Aktivitäten sind sporadischen Anlässen vorzuziehen.
- Die Angebote sollen möglichst präzise auf die Zielgruppe ausgerichtet werden (Alter, Geschlecht, Problemkreise, Interessen).
- Grundsätzlich ist eine Kombination von strukturellen und verhaltensorientierten Ansätzen wünschenswert.
- Primär- und sekundärpräventive Projekte für Risikogruppen sind weiterhin notwendig.

Strukturelle Rahmenbedingungen: Zielgruppen und Methoden

Die gesundheitsfördernden Angebote und Präventionsprojekte können von Sportvereinen, Jugendorganisationen, der Offenen und Mobilen Jugendarbeit, Kirchengemeinden und ausnahmsweise auch von Schulen durchgeführt werden. Schulen haben in der Regel eigene Mittel für Gesundheits- und Präventionsprojekte.

Kursen, Vorträgen, Info-Materialien, Workshops, Projekttagen, offenen Treffen oder Ähnlichem für Kinder, Jugendliche und Eltern angeboten werden. Insbesondere sollen Angebote unterstützt werden, wenn externe Fachpersonen beigezogen werden und diese von den Organisatoren nicht finanziert werden können.

Das Ziel soll es dabei sein, durch Unterstützung und Anregung eine gesunde Entwicklung von Mädchen, Jungen und Familien zu fördern und damit einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention zu leisten. Die Angebote können in Form von

Verwaltung des Budgets

Die Einhaltung des jährlichen Budgets bzw. die Einhaltung des Kostenrahmens wird durch den Projektausschuss der Kinder- und Jugendkommission überwacht. (s. Punkt Finanzierung)

Evaluation der Projekte (Qualitätssicherung)

Die einzelnen Projekte werden mittels eines vorgegebenen Evaluationsbogens hinsichtlich der Erreichung der Projektziele durch Befragung der Teilnehmenden evaluiert. Ausserdem verfassen die Projektverantwortlichen einen kurzen Ergebnisbericht.

Finanzierung des Gesundheitsförderungsfonds

Die Gemeinde Allschwil stellt jährlich einen angemessenen Betrag für Gesundheitsfördernde und präventive Projekte zur Verfügung.

Bei einer teilweisen Förderung durch die Gemeinde entscheidet der Projektausschuss der Kinder- und Jugendkommission über die Höhe des Förderanteils.

Projektverantwortlichkeiten – Aufgabe der KIJUKO

Die eingehenden Projekt-Gesuche werden durch den Projektausschuss, bestehend aus drei Mitgliedern der Kinder- und Jugendkommission, bearbeitet. Er koordiniert und begutachtet, ob die Projekte inhaltlich, finanziell und hinsichtlich der Qualitätsstandards den Konzeptvorgaben entsprechen.

Die Kinder- und Jugendkommission organisiert Veranstaltungen im Bereich der Elternbildung und reagiert jeweils spontan auf gesellschaftliche Veränderungen resp. gesundheitsschädigende Tendenzen im Kinder- und Jugendbereich. Im Weiteren liegt die Projektverantwortlichkeit bei den Veranstaltern.